

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Emma Hart

Love Games – Spiel ohne Regeln

Roman

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Love Games –
Spiel ohne Regeln

1. Kapitel

Maddie

Ich hab ihn auf den ersten Blick gehasst.

Dabei bin ich gar nicht so der Typ dafür, ich komme eigentlich mit jedem aus. Aber irgendwas an Braden Carter macht mich wahnsinnig – und zwar seit ich ihn vor fünf Wochen das erste Mal gesehen habe.

Vielleicht ist es sein arrogantes, selbstgefälliges Lächeln, wenn er merkt, dass Mädchen ihm schmachttende Blicke zuwerfen. Oder es ist die Art und Weise, wie er diese Mädchen dann von oben bis unten mustert, als würde er sie mit Blicken ausziehen. Vielleicht ist es auch sein angeberisches Gehabe oder seine Scheiß-drauf-Einstellung oder das Wissen, dass er einfach jedes Mädchen auf dem Campus haben kann. Oder eher – jedes Mädchen im Land.

Vielleicht ist es die Tatsache, dass ich mich gegen meinen Willen zu ihm hingezogen fühle. Und dass er mich an all das erinnert, was ich hinter mir lassen wollte, als ich aus Brooklyn fort bin.

Schnell schüttle ich die Gedanken ab und lasse meinen Blick über den Raum des Verbindungshauses schweifen. Es ist ein verzweifelter Versuch, ihn zu ignorieren. Was nicht einfach ist, weil ihm drei Mädels am Arm hängen – und an anderen Körperteilen, die ich jetzt nicht nennen möchte. Hab ich schon erwähnt, dass er verboten heiß aussieht?

Er ist der Typ Surferboy mit von der Sonne ausgebleichenen Haaren. Für seine Haarfarbe würden viele Frauen beim Friseur ein Vermögen lassen – und tun es bestimmt auch. Dann hat er diese krass blauen Augen, die durch den Kontrast mit seiner

gebräunten Haut noch betont werden. Ich muss ja sicherlich nicht erwähnen, dass er einen perfekten, muskulösen Körper hat. Immerhin sind wir in Kalifornien, und hier kann jedes Kind surfen, noch bevor es laufen lernt.

»Kannst du mal aufhören, ihn anzugaffern?« Kayleigh gibt mir einen Stups mit dem Ellenbogen.

»Das ist ungefähr so unwahrscheinlich wie eine plötzliche Striptease-Nummer mit mir in der Hauptrolle«, erwidere ich.

»Süße, da weiß ich aber eine Menge Typen, die das zu schätzen wüssten.«

Ich seufze. Kyle zwinkert mir über die Bar hinweg aus der Küche zu. »Die können schön weiter träumen. Das wird nicht passieren, Kay.«

»Schade.« Sie grinst mich an. »Ich muss sagen, ich würde nicht wegschauen.«

Ich schüttle den Kopf, muss aber doch lächeln. Seit sie vor fünf Wochen in unser Wohnheim eingezogen ist, war Kay offen mit ihren sexuellen Neigungen. Kay ist bisexuell, und es ist ihr egal, dass alle das wissen. Ich hab sie von Anfang an dafür respektiert, ich finde ihre offene Art sehr erfrischend.

»Du bist unverbesserlich«, schimpfe ich lachend.

»Hey, wo die Liebe hinfällt.« Sie zwinkert mir zu und schnipst dann in Richtung Kyle. »Bar-Affe, lass mal was zu trinken rüberwachsen!«

»Warte nur, bald bist du dran, Nervensäge«, erwidert Kyle, während er zwei Shotgläser mit Wodka füllt und sie jemandem am anderen Ende der Theke reicht.

»Ich wette, er wäre sofort gesprungen, wenn du gefragt hättest«, motzt Kay nicht wirklich leise.

»Wo sie recht hat ...« Kyle dreht sich um und schenkt mir sein Tausend-Watt-Lächeln. »Möchtest du etwas trinken, Schönheit?«

»Nein danke, ich bin versorgt.« Ich lächle höflich. »Aber Kay will was, oder?«

»Papperlapapp.« Kay lehnt sich nach vorn und schlägt mit der Handfläche kräftig auf den Tresen. »Mach uns vier Wodka, Kyle. Heute Abend zeig ich Miss Maddie hier mal, wie man Stimmung macht.«

»Kommt sofort!« Er holt vier Shotgläser und reiht sie auf der Theke auf.

»Kay«, zische ich ihr zu. »Du weißt doch, dass ich nichts trinke!«

»Bisher nie getrunken hast«, korrigiert sie. »Jetzt schon.«

»Kay!«

»Maddie!«, öffnet sie meinen Tonfall nach und nimmt von Kyle die Gläser entgegen.

»Hier, Süße, wir spielen jetzt ›Eins, zwei, hau weg‹. Das bedeutet: Nicht nachdenken, nicht kleckern. Nur runter damit.«

»Das wird fatal«, murmele ich und nehme in jede Hand ein Glas. Der Geruch des starken Alkohols steigt mir in die Nase. »Wenn ich kotzen muss, machst du es sauber.«

»Klar doch«, meint Kay augenzwinkernd. »Bereit? Eins, zwei, hau weg!«

Kippen. Schlucken. Kippen. Schlucken.

Meine Kehle brennt, als ich den Alkohol schlucke. Ich klopfe mir auf die Brust, als ob das irgendwie gegen das heiße, rote Gefühl darin helfen würde.

Kyle grinst mich an. »Dachte, du trinkst nicht?«, ruft er mir zu.

»Tue ich auch nicht.« Ich stelle die leeren Gläser vor mir ab.

»Die hat's faustdick hinter den Ohren.« Kay wischt sich das Kinn ab. »Bist du sicher, dass du noch nie was getrunken hast, Mads?«

Ich zucke mit einer Schulter, die Lüge kommt mir leicht über die Lippen. »Klar, hab ich mal 'n bisschen mitgetrunken, aber ich war nie betrunken.«

»Das wird sich heute ändern!« Kay haut wieder auf den Tresen. »Kyle, noch mal sechs Shots!«

»Von was denn?«

»Was auch immer du in die Scheißgläser tun willst.«

»Mach zwölf draus«, kommt es von der Seite. Lila schiebt sich auf den Barhocker neben mir. »Drei für mich, drei für Megan. Die kommt auch gleich.«

»Zwölf Stück? Was glaubt ihr eigentlich, wie viele von diesen Gläsern ich hab?« Kyle grinst und öffnet einen Schrank. Auf einem Regalbrett stehen fein säuberlich aufgereiht lauter Shotgläser.

»Ich beneide nicht denjenigen, der die morgen alle spülen muss«, bemerke ich.

»Derjenige ist Braden.« Kyle lacht. »Ich dagegen bin derjenige, der sie den hübschen Ladys servieren darf. Blöd für ihn, gut für mich.« Er lehnt sich vor und stellt drei Gläser vor mir ab. Er hat sein unwiderstehlichstes Lächeln aufgesetzt, das wohl jedes andere Frauenherz zum Schmelzen gebracht hätte. Ich hingegen ziehe nur die Augenbrauen hoch und warte, bis alle anderen ihre Shots vor sich stehen haben.

»Was hab ich verpasst?« Megan quetscht sich zwischen mich und Lila und hüpfert aufgeregt auf und ab. Ihre blonden Haare wippen dabei. »Uuh, so viele Shots? Gibt's was zu feiern?«

»Maddie will sich betrinken!«, verkündet Kay und hebt eins der Gläschen in die Luft.

»Nein, nicht im Ernst!« Megan schaut mich erstaunt von der Seite an. »Echt jetzt?«

»Sieht ganz so aus«, gebe ich trocken zurück.

»Komm schon, Mads. Das wird lustig!« Sie hüpfte wieder, und Kyles Augen wandern zu ihrem Busen. Megan ist, was das angeht, äußerst gut ausgestattet, und das lässt sie gern alle Welt wissen.

»Schluss mit dem Gelaber!« Lila schnaubt und hebt ihr Glas. »Eins, zwei, hau weg?«

»Logo, was sonst!« Kay lacht und nimmt auch schon ihr zweites Glas in die andere Hand.

Ich hole tief Luft und schnappe mir ebenfalls zwei Gläser. Was ist denn nur los mit mir heute Abend? Ich trinke doch sonst nicht, zumindest nicht so. Ich darf die Kontrolle nicht verlieren.

»Hau weg!«, ruft Kay.

Eins. Zwei. Feuer.

Huiiiii.

Ich blinzele ein paarmal und schlucke. »Heilige Sch... Schande.«

»Es funktioniert.« Lila kichert. »Maddie flucht sonst nie.«

»Ich hab doch nicht geflucht«, protestiere ich. »Schande ist kein Schimpfwort.«

»Na gut, du hast fast geflucht.« Sie rollt mit den dunklen, mit schwarzem Kajal umrandeten Augen. »Ich sag's euch, bevor die Nacht zu Ende ist, wird sicher noch ein ganz böses Schimpfwort über diese süßen rosa Lippen kommen.«

Ich widerstehe dem Drang, selbst die Augen zu verdrehen.

»Von diesen süßen rosa Lippen hätte ich auch gern was«, meint Kyle und zwinkert mir zu.

»Verdammtes Schwein!« Kay langt über die Theke und boxt ihm an den Oberarm.

»Mann, Kay, du hast vielleicht 'nen Schlag drauf. Ist deine Faust aus Eisen, oder was?« Er reibt sich den Arm.

»Für dich, lieber Kyle, mach ich sie extra hart.« Sie grinst

ihn an, steht auf und fasst mich an der Hand. »Komm, Baby Girl, wir gehen 'n bisschen abtanzen!«

Ich werfe Lila einen Hilf-mir-Blick zu und ziehe Megan am Shirt.

»Jaja, schon gut, ich komm mit!« Megan dreht sich um und zieht Lila hinter sich her.

Der andere Raum ist total überfüllt. Die Musik wummert aus den Lautsprechern, und Körper umkreisen sich, reiben sich aneinander. Ein Pärchen knutscht auf dem Sofa rum – o mein Gott. Nein, das ist definitiv mehr als Knutschen.

Ich schaue schnell weg und lass mich von den Mädels in die wabernde Menge ziehen. Der Alkohol breitet sich in meinen Gliedern aus, und ich entspanne mich ein wenig. Alkoholmäßig bin ich für den Abend bedient. Alles andere wäre Leichtsinn.

Megan schnappt sich meine Hand und tanzt mit mir. Sie will, dass ich aus mir herausgehe, loslasse, verrückt bin. Und darum geht es hier. Erst saufen, dann abtanzen. Diese Mädels machen mich fertig.

»Mach dich mal locker, Baby Girl!«, ruft mir Kay zu. »Mr Carter höchstpersönlich glotzt dich und deinen kleinen sexy Körper an!«

Phantastisch. Genau, das wollte ich nicht – die Nächste auf seiner To-do-Liste sein. Einer sehr, sehr langen Liste.

»Der kann ruhig glotzen«, erwidere ich und entdecke ihn, wie er aus seiner Ecke zu uns rüberschaut. »Aber dabei wird's auch bleiben.« Ich drehe ihm den Rücken zu.

Lila lehnt sich etwas vor, schüttelt ihr dunkles Haar. »Dem gehört mal ein Dämpfer verpasst. Ich meine, wir wissen alle, dass er in Sachen Aussehen mehr abbekommen hat als andere – aber eben auch in Sachen Ego.«

»Allerdings«, stimmt Megan zu. »Aber so war er schon immer. Das ist halt Braden.«

Megan und Braden kommen aus derselben Stadt. Ihre Eltern waren offenbar gut miteinander bekannt, so dass sie quasi zusammen aufgewachsen sind. Abgesehen von unserer Gruppe, ist sie das einzige Mädchen auf der Party, das ihm nicht zu Füßen liegt.

»Wisst ihr was?«, meint Kay.

Ich schiele zu Braden rüber, der schon grade eine Blondine am Start hat. »Was denn?«, frage ich und wende mich angewidert von Braden und seiner neuen Eroberung ab.

»Dem Typ sollte man mal zeigen, wie es sich anfühlt, wenn man so behandelt wird, wie er das mit seinen Mädchen tut. Erst benutzen und dann wegwerfen.«

Plötzlich sind alle Augen auf mich gerichtet. Ich schüttele vehement den Kopf und weiche einen Schritt zurück. »Nein, nein, nein. Kommt nicht in Frage!« Ich mache auf dem Absatz kehrt und verlasse den Raum, drängle mich durch die vollgepackte Küche in Richtung Garten. Die drei Mädels folgen im Schlepptau.

»Mads, das wär so lustig!« Lila nimmt meine Hand und wippt aufgeregt auf den Fußspitzen. »Komm schon!«

»Mmh ...« Megan schaut zum Haus zurück und dann auf mich. »Ich finde auch, der wär mal fällig.«

»Jetzt hört aber auf!« Wieder schüttele ich heftig den Kopf.

»Du musst es ja nur einmal mit ihm machen«, versucht Kay mich zu überreden. »Mal davon abgesehen, er ist schon ganz nett anzuschauen, oder etwa nicht? Den Knackarsch würd ich eigentlich ganz gern mal nackt sehen.«

»Dann mach du es doch!«

»Nee.« Megan seufzt theatralisch. »Das geht nicht. Kay ist vielleicht bi, aber jeder weiß, dass sie mehr auf Frauen steht. Also wird er sich nicht darauf einlassen. Lila hat einen Freund, der auch noch ein guter Freund von ihm ist. Und ich bin mit

ihm aufgewachsen. Er ist so 'ne Art Bruder für mich. Also bleibst nur du übrig.«

»Ich verstehe nicht, was wir davon haben sollten?« Ich schaue eine nach der anderen fragend an.

»Genugtuung, weil der Typ endlich mal nicht bekommt, was er möchte.« Kay zuckt mit den Schultern. »Komm schon, Mads. Es wird nur zwei Wochen, maximal drei, dauern.«

»Vielleicht einen Monat«, korrigiert Megan. »Danach wird er sich langweilen, oder er wird sich in dich verlieben. Er beobachtet dich wirklich die ganze Zeit, Mads. Auch während des Unterrichts, wenn du es nicht merkst. Und er weigert sich, mit mir über dich zu reden. Das bedeutet, dass er auf dich steht. Normalerweise krieg ich nämlich immer eine Zusammenfassung seiner Wochenend-Eroberungen.«

»Außerdem kennt Megan ihn gut genug und weiß, wie er tickt«, meint Lila. »Das ist auf jeden Fall ein Vorteil.«

»Ein Nein werdet ihr wohl nicht akzeptieren, was?« Ich seufze und fahre mir mit der Hand durch die Haare.

»Auf gar keinen Fall.« Kay schüttelt bestimmt den Kopf.

»Ach, was soll's. Scheiße. Das werde ich mit Sicherheit noch bereuen.«

»Maddie Stevens. Deine Mission – falls du sie annimmst –«, sie grinst uns an und streckt die Hand aus. Lila und Megan legen ihre Hände darauf. »Ist es, den Playboy mit seinen eigenen Waffen zu schlagen. Nimmst du die Herausforderung an?«

Ich atme tief ein. Alles in mir schreit nein und rät mir, schnell wegzulaufen und das alles hinter mir zu lassen. Den Playboy mit seinen eigenen Waffen schlagen? Den Typ, den ich hasse, weil er alles verkörpert, was ich hinter mir lassen wollte, als ich nach Kalifornien gekommen bin.

Statt wegzulaufen, lege ich meine Hand auf die Hände meiner Freundinnen. »Herausforderung angenommen.«

2. Kapitel

Braden

Ich hab keinen blassen Schimmer, wer die Tussi ist, die mir da am Arm hängt. Bin mir ziemlich sicher, dass ich sie noch nie im Leben gesehen hab. Aber sie ist irgendwie heiß, hat schöne Titten. Sie kann ruhig noch 'ne Weile an mir kleben. Allerdings ist sie nicht heiß genug, um sie flachzulegen.

Blondie drückt mir ihre Lippen ans Ohr, und ich versuche, mein Zusammenzucken dadurch zu verbergen, dass ich mich schnell im Raum umschaue. Mein Blick findet Maddie Stevens – Prinzessin der Berkeley-Universität.

Sie sitzt mit dieser Bisexuellen an der Bar. Shit, wie hieß die noch gleich? Ach, egal. Megan und Lila sind mit von der Partie. Ich beobachte, wie sie sich einen Shot nach dem anderen von irgendwas, das Kyle ihnen eingeschenkt hat, hinter die Binde kippt. Sie schüttelt ihre langen, braunen Haare, und die Bisexuelle zieht sie auf die Tanzfläche.

Meine Augen wandern über ihren Körper, und nur nebenbei nehme ich wahr, dass Blondie sich auf meinen Schoß gesetzt hat. Zwei harte Kugeln pressen gegen meine Brust, und ich weiß sofort, dass sie falsche Brüste hat. Die wären auch zu schön, um wahr zu sein.

Megan nimmt Maddies Hand, und sie lächelt, fast schüchtern. Dann bewegt sie sich zum Rhythmus der Musik und *Fuck*, ihre Schüchternheit ist weg. Sie fährt sich mit der Hand durch die Haare, und ihre Hüfte bewegt sich genau im Takt. Sie hebt den Blick, und ihr Lächeln wirkt jetzt selbstbewusster.

»Sie ist so verdammt heiß«, stöhnt Aston, der neben mir auftaucht. Ryan folgt hinter ihm.

»Maddie?«, frage ich, ohne den Blick von ihrem sich bewegendem Körper abzuwenden.

»Wer ist Maddie?«, haucht Blondie. Fuck, die hatte ich ganz vergessen!

In genau diesem Moment schaut Maddie zu mir rüber, und ihre hellgrünen Augen erblicken Blondie auf meinem Schoß. Sie verzieht angewidert die Lippen und dreht sich weg.

»Niemand, über den du dir dein süßes Köpfchen zerbrechen solltest.« Ich schiebe sie von meinem Schoß. »Sei ein Schatz und hol mir ein Bier, ja?«

Sie klimpert mit mascaraverkrusteten Wimpern. »Geht klar.« Sie hüpfert von mir runter, und ich gebe ihr schnell einen Klaps auf den Arsch. Meine Aufmerksamkeit ist schon bei den Jungs.

»Wer war das denn?«, will Ryan wissen.

»Gute Frage, Mann«, antworte ich achselzuckend. »Irgend-eine Tussi.«

Ich bemerke, wie Maddie sich durch die Menge schiebt, Megan, Lila und die Bisexuelle im Schlepptau.

»Hey, meint ihr, die hätten was dagegen, wenn ich es mal bei ihr versuche?«, fragt Aston, der Maddie ebenfalls mit den Augen folgt.

»Megan würde dich windelweich prügeln.« Ryan gibt ihm einen Stoß in die Rippen und lehnt sich ans Sofa. »Lila und Kay bestimmt auch.«

Kay. Stimmt, so heißt die Bisexuelle.

»Maddie würde sogar mir einen Arschtritt verpassen«, gebe ich zu. »Die Frau musst du schon vor den Altar führen, ehe die dich ranlässt.«

»Heiraten? Drauf geschissen.« Aston schüttelt den Kopf. »Ich bin viel zu heiß für so 'nen Mist, Mann.«

Er hat nicht ganz unrecht, zumindest was die Frauen hier

angeht. Aston hat nie Probleme, eine für 'ne heiße Nacht zu finden. Am Wochenende auch mal zwei.

»Heiraten?«, wiederholt Ryan. »Ach was, du musst nur dafür sorgen, dass sich die Frau in dich verliebt. Zack, hast du sie da, wo du wolltest: samt ihrem süßen Arsch. Und heiß ist sie auch noch.«

Ich lege meinen Kopf schief und schaue meine Kumpels nachdenklich an. »Sie ist wie eine verdammte Porzellanpuppe. Wenn man sie zu hart anpackt, zerbricht sie.«

»Ich würde sie gerne zum Bersten bringen«, höhnt Aston. »Nur ohne diese Liebes-Scheiße.«

»Ich glaub, du könntest sie so weit bringen.« Ryan schaut mich an und nimmt einen Schluck Bier.

»In einer Woche?« Aston sieht mich fragend an.

»Nee«, erwidere ich.

»Dann in einem Monat.« Ryan klingt überzeugt. »Sie ist vielleicht 'ne harte Nuss, aber du wirst sie in einem Monat knacken. Du schaffst das, Braden.«

»Mann, dir ist schon klar, dass sie 'ne Freundin von deiner Freundin ist, oder? Du willst, dass ich sie dazu bringe, sich in mich zu verlieben, dann soll ich sie ficken und wieder fallenlassen? Meinst du, das ist eine gute Idee?« Nicht, dass ich etwas dagegen hätte, Maddie Stevens zu ficken. Ehrlich gesagt, ich würde sogar dafür bezahlen, um diese Chance zu bekommen.

Ryan zuckt mit den Schultern. »Als ob Lila das jemals rausfinden würde. Der Plan bleibt unter uns. Und dass Braden Carter sich 'ne Frau klarmacht, ist jetzt nicht wirklich auffällig.«

»Tu es.« Aston grinst lüstern. »Mach, dass sie sich in dich verliebt. Wenn das jemand schafft, dann du.«

»Weiß nicht.« Ich lehne mich zurück und beobachte die Tanzfläche. Sie ist zurück. Alle vier sind zurück.